

hielt sich mit Mühe an dem Kirchenstuhle. Außer ihr und ihren drei weinenden Kindern war keine Menschenseele in der Kirche, ihr zu helfen. Da kam die mitleidige Kerkermeisterin, schloß die fast ohnmächtige Marianne in ihre Arme, benezte ihr Angesicht mit Thränen, setzte sich zu ihr auf die Bank und sprach ihr Trost ein. Die Theilnahme und Liebe Katharinens, ihrer Jugendfreundin, erquickte Marianne, daß sie in ihrem Jammer nicht verging.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Die Hinrichtung.

Während Marianne vor Jammer beinahe ohnmächtig in der Kirche betete und ihre Kinder zum Gebet ermahnte, wurde ihr Mann nebst seinen zwei Mitschuldigen unter Begleitung der Soldaten aus dem Gefängnisse herans und vor das Rathaus geführt. Alle Fenster der benachbarten Häuser waren gedrängt voll Menschen; eine unzählige Menge Volkes erfüllte den großen Platz vor dem Rathause. Der Aktuar las einem der Übelthäter nach dem anderen das Todesurteil öffentlich vor, und warf jedem den gebrochenen Stab vor die Füße. Waller sagte: „Das Urtheil ist gerecht, ich unterwerfe mich ihm.“ Schlicht